

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 96 (2021)
Heft: 2

Artikel: Drohnen : eine reale, aber zu bewältigende, Bedrohung
Autor: Sixer, Markus / Zoelly, Ueli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-977067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drohnen: Eine reale, aber zu bewältigende, Bedrohung

Der Flughafen Zürich ist ein Schlüsselgelände und dieses braucht auch Schutz. Oberstlt Ueli Zoelly, Chef Flughafenpolizei der Kantonspolizei Zürich, gibt einen Einblick in die Gefahr, aber auch den Nutzen von Drohnen aus der Perspektive der Polizei.

Hptm Asg Markus Säxer

Ueli Zoelly hat eine Doppelfunktion. In der Armee ist er Oberst im Generalstab und als Milizoffizier im Stab der Territorialdivision 4 eingeteilt. Seine Funktion dort ist Chef Sicherheit Flughafen.

Oberstleutnant Ueli Zoelly antwortet in diesem Beitrag als Chef der Flughafenpolizei, obwohl die Thematik Drohnen auch in anderen Aufgabengebieten der Kantonspolizei präsent ist.

Auf allen Ebenen bis hin zur Polizeileitung der Kapo werden zur Zeit Risiken, aber auch Chancen einer Technologie diskutiert, die militärisch, in der Wirtschaft und nicht zuletzt in der Freizeitnutzung alltäglich geworden ist.

Die Gesamtverantwortung für das Thema Drohnen obliegt bei der Kantonspolizei Zürich Major Marius Weyermann, Chef Sicherheitspolizei; im Einzelnen wird das Dossier durch Hptm Dominik Schwerzmann, Chef Bevölkerungsschutzabteilung geführt, in dessen Planungen (neben verschiedenen Partnerorganisationen wie namentlich die Flughafen Zürich AG/FZAG) auch der Chef Flughafenpolizei und im Besonderen der Chef der Flughafenpolizei-Sicherheitsabteilung, Hptm Marcel Strelbel eingebunden sind. Oberstleutnant Ueli Zoelly hat seine Antworten sowohl mit seinen Kollegen der Kapo als auch mit der FZAG abgestimmt.

■ Herr Oberst Zoelly, stellen Sie bitte unserer Leserschaft Ihren militärischen, aber auch Ihren zivilen Werdegang vor.

natürlich beide Grade abverdient. 1989 wurde ich Kompaniekommendant, nach fünf Kommandojahren erhielt ich den Generalstabsvorschlag und absolvierte die Ausbildung.

Nach der Brevetierung und Beförderung bin ich als Hptm i Cst in den Stab der damaligen Territorialzone 4 eingetreten. Der Vierten bin ich treu geblieben. Ob sie nun -zone, -region oder wie aktuell wieder Territorialdivision geheissen hat.

Mit Ausnahme von einigen Jahren im Stab des damaligen Feldarmeekorps 4 und den Kommandojahren im Füs Bat 98, das ich einige Jahre führen durfte.



Oberst Ueli Zoelly ist in seiner Milizfunktion «Chef Sicherheit Flughafen» der Ter Div 4. In diesem Interview gibt er uns Einblicke in seine Expertise als Chef der Flughafenpolizei der Kantonspolizei Zürich (Oberstlt der Polizei).



«Ob Pandemie, Terrorgefahr oder eben Drohnen: Nichts davon kann man einfach ausblenden.»

Im Divisionsstab war ich USC Front (heute wäre das der G3/Operationen) und bin aktuell Chef Sicherheit Flughafen. Zivil habe ich nach der Matur das Jurastudium absolviert und das Zürcher Rechtsanwaltspatent erworben. Nach einigen Jahren in der Privatwirtschaft kam ich als «quer-einstiegender» Polizeioffizier zur Stadtpolizei Zürich, wo ich in den Bereichen Verkehr und Bereitschaftspolizei tätig war.

Danach wechselte ich als Kripo-Chef zur Schaffhauser Polizei und kam 2006 als Chef Verkehrspolizei und Mitglied der Geschäftsleitung zur Kantonspolizei Zürich. Seit dem 1. Mai 2013 leite ich die Flughafenpolizei; Mitte letzten Jahres übernahm ich zusätzlich die Aufgabe als Kommandant-Stellvertreter. Auf nationaler Ebene bin ich Chef des nationalen Führungsstabs Polizei (FSTP), der im Auftrag des Präsidenten der Polizeikommandantenkonferenz tätig ist.

+ Das Thema Drohnen ist in aller Munde. Pressevertreter nutzen sie, es gibt eine rege Freizeitszene, die sich mit Drohnen bereits Meisterschaften liefert, die Armee nutzt sie, bald werden Kleindrohnen als Aufklärungsmittel für Infanteriezüge beschafft. Sie sind präsent, ganz sicher auch für den Chef Flughafenpolizei. Vielleicht machen Sie für unsere Leser eine Tour d'horizon aus Ihrer Sicht.

Zoelly: Der Flughafen Zürich ist wohl unbestrittenmassen eine kritische Infrastruktur. Er ist allein schon als grösster internationaler Landesflughafen mit der grössten Schengen-Aussengrenze der Schweiz ein komplexes System, in dem sich, gesteuert von einer Vielzahl ineinander greifender Abläufe unmittelbar auf einer mehrfachen Verkehrsdrehscheibe, viele Menschen bewegen, wo immense Sachwerte konzentriert werden und wo eine höchst bedeutsame wirtschaftliche Wertschöpfung stattfindet.

Hinzu kommen geografisch bedingte Eigenheiten wie das weltweit einzigartige Pistenkreuz und das oft anspruchsvolle Wetter. Man kann somit von einem eigentlichen Schlüsselgelände nicht nur des Kantons Zürich, sondern des Landes schlechthin sprechen.

Nun, wir wissen es, ein Schlüsselgelände braucht Schutz - auch gegen Bedrohungen, die von Drohnen ausgehen kann. Vorstellbar ist dabei zunächst - immer aus der Perspektive der aktuellen Lagebeurteilung - ein fahrlässiges Fehlverhalten von Personen die eine Drohne pilotieren; für möglich halte ich indessen auch Angriffe auf Flugzeuge oder die Infrastruktur, aber auch absichtlich verursachte Störungen oder gar die Ausschaltung der operativen Flughafen-Kommunikation; denken Sie etwa die Flugsicherung von Skyguide, den Flugfunk des Towers oder die Steuerung

des Passagier- und Gepäckprozesses. Die Folge könnte eine temporäre Schliessung zumindest von Teilen des Flughafens sein, die nötig würde, weil sich die regulatorischen Vorschriften für den sicheren Betrieb eines Flughafens nicht mehr einhalten liessen. Umso wichtiger ist es in einem solchen Fall, die Drohne bzw. ihren Piloten möglichst rasch zu finden; sodann müssen Drohne bzw. Pilot ausser «Gefecht» gesetzt und die nötigen Ermittlungen im Hinblick auf strafbare Handlungen aufgenommen werden; für die erste Aufgabe - die Detektion vorab mit technischen Mitteln - ist in vorderster Priorität die Flughafenbetreiberin verantwortlich; für die zweite - die Intervention - die Polizei in Zusammenarbeit mit der zuständigen Untersuchungsbehörde.

Das dringlichste Ziel wird stets darin liegen, keine Zeit zu verlieren und sofort alle Kräfte auf die Identifikation von Drohne bzw. Pilot zu konzentrieren. Die Problemstellung lautet: Wo ist die Drohne mit ihrem Piloten? Und welchen Einfluss haben sie auf den Flugbetrieb?

Mit anderen Worten: Drohnen binden beträchtliche personelle und materielle Ressourcen, wenn man sie im Fall eines Falles suchen muss.

Wozu das führen kann, zeigte sich - meines Wissens erstmals - im Dezember 2018 auf dem Flughafen London-Gatwick, wo wegen einer Drohne, deren Existenz sich bis heute nicht nachweisen liess, während Tagen keine Flugzeuge mehr starten und landen konnten. Das hat einen grossen Schaden verursacht - und obendrein geharnischte Medienkommentare.

+ *Drohnen können für Sicherheitsaufgaben allgemein und die Polizeiarbeit im Speziellen aber auch Chancen bieten, oder?*

Zoelly: Ja, das trifft zu. Die Kantonspolizei Zürich sieht Drohnen ganz allgemein auch als Möglichkeit, eigene Einsätze aus der Luft zu unterstützen, dadurch die öffentliche Sicherheit zu erhöhen und so die Bevölkerung noch besser zu schützen. Dementsprechend sind und bleiben wir dicht am Thema dran; wir sammeln in eigener Regie praktische Erfahrungen, wie und zu welchem Zweck Drohnen polizeilich eingesetzt werden können, und wir vernetzen uns mit Partnerorganisationen

sowie Know-how-Trägern auf nationaler und kantonaler Ebene im Bereich der technischen Entwicklung, unter anderem auch in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich.

Denn Drohnen sind einerseits eine reale Bedrohung, das heisst wir müssen sie unter Kontrolle bringen; anderseits können sie uns auch helfen, das heisst wir sollten ihr Potential nutzen.

- Nehmen wir den schlimmsten Fall an: Der Flughafen Zürich fällt für eine längere Periode aus. Kann man das von den Auswirkungen her mit einem Black-out, einem totalen langandauernden Stromausfall oder einem anderen viel diskutierten Szenario vergleichen?

Zoelly: Solche Vergleiche sind immer schwierig. Auf den ersten Blick scheint es, als hätten die beiden Szenarien von ihrer Totalität her gewisse Ähnlichkeiten (was geschieht, wenn der Flughafenbetrieb – wenngleich aufgrund eines ganz anderen Szenarios – fast ganz heruntergefahren werden muss, erleben wir aktuell ja in dramatischer Weise).

Auf den zweiten Blick muss man aber relativieren: Der Flughafen Zürich ist robust aufgestellt. Sein Pistensystem bietet Ausweichmöglichkeiten, und sowohl die Kantonspolizei als auch ihre Partnerorganisationen am Flughafen (allen voran die FZAG) sind in der Lage, Drohnen in vielen Fällen zu orten.

Generell darf wohl davon ausgegangen werden, dass Drohnen nicht als prioritäre Gefahr gelten – jedenfalls haben weder die EASA (European Union Aviation Safety Agency) noch das BAZL (Bundesamt für Zivilluftfahrt) oder die Flughafenbetreiberin einschlägige Standards zum Umgang mit dieser Bedrohung erlassen.

Sollte es jedoch in einer – momentan, wie erwähnt, kaum realistischen – Extrem-situation wegen einer Drohne zu einer längerdauernden Schliessung des Flughafens kommen, bestünde die Gefahr eines erheblichen Reputationsschadens, gilt doch ZRH als sicherer Flughafen in einem sicheren Kanton und einem sicheren Land.

Darüber hinaus ist er nicht zuletzt auch ein nationales Symbol mit einer ausgeprägten Zentrumsfunktion, was mit ein paar Zahlen für das Jahr 2019 eindrücklich illustriert werden kann: 31.5 Millionen



Bilder: VBS

Der Flughafen Zürich ist und bleibt eine kritische Infrastruktur, deren Beeinträchtigung oder gar Ausfall gravierende Auswirkungen haben kann.

Passagiere, über 12 Millionen Grenzübertritte, mehr als 26 000 Mitarbeitende – und die Tatsache, dass der Flughafen Zürich 2019 4 Prozent des Bruttoinlandprodukts des Kantons Zürich erwirtschaftete, einen der grössten Einzelbeiträge überhaupt.

Natürlich sind diese Werte aufgrund der Coronavirus-Krise nun eingebrochen. Aber sie zeigen trotzdem, ja jetzt erst recht auf, wie wichtig unser «Tor zur Welt» in verschiedenster Hinsicht ist.

- Kann die Armee helfen, den Flughafen Zürich drohnensicher zu machen?

Zoelly: Sollte die Armee zur Drohnenabwehr konkret herangezogen werden (eine solche Unterstützung wäre von vornherein nur subsidiär möglich), bedürfte es eines entsprechenden Gesuchs der zivilen Behörden und einen entsprechenden politischen Entscheid – genauso wie für andere Einsätze der Armee zum Schutz des Flughafens.

- Zum Schluss noch eine Frage aus aktuellem Anlass und eher allgemein als drohnen spezifisch. Wie schätzen Sie die Entwicklung ein. Macht COVID 19 nicht nur uns, sondern auch gefährlichen Akteuren zu schaffen und beeinträchtigt ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten?

Zoelly: Das lässt sich kaum beurteilen; die Frage hat eher spekulativen Charakter. In-

dessen zeigen die Ereignisse in Wien vom 2. November 2020 (ein Anschlag forderte 4 Tote und über 20 Verletzte; die Ermittlungen ergaben einen terroristischen Hintergrund und führten auch in die Schweiz; Anm. des Verfassers), dass wir uns durch die Bekämpfung der Pandemie nicht vernahmen lassen dürfen und auch bei der Terrorismusbekämpfung wachsam bleiben müssen.

Die Bedrohung durch das Virus hat keine einzige der bisherigen Bedrohungen abgelöst, sondern ist zu allen anderen hinzugekommen. In dieser Parallelität sehe ich derzeit die grösste Herausforderung.

Ob Pandemie, Terrorgefahr oder eben Drohnen: Nichts davon kann man einfach ausblenden. Deshalb müssen die Kantonspolizei und mit ihr auch die Flughafenpolizei so aufgestellt sein, dass sie dieser Breite an möglichen Risiken wissentlich begegnen können. Der Flughafen Zürich ist und bleibt eine kritische Infrastruktur, deren Beeinträchtigung oder gar Ausfall gravierende Auswirkungen haben kann. Es gilt also mehr denn je, jetzt und in Zukunft stets für irgend ein Ungemach gewappnet zu sein. Das ist schlicht unser Auftrag.

- Herr Oberst Zoelly, herzlichen Dank für diesen Einblick und Ihren Beitrag für unser Schwerpunktthema.



Verteidigungstechnologie auf höchstem Niveau

Eine geteilte Vision. Eine gemeinsame Mission. Eine Partnerschaft von unschätzbarem Wert, die innovative End-zu-End Lösungen entwickelt, um die Unabhängigkeit der Schweiz zu sichern und den Bedrohungen von morgen zu begegnen.



mercury



rtxdefense.co/patriot-schweiz